

*Visions of North in Premodern Europe*, ed. by Dolly JØRGENSEN / Virginia LANGUM (Cursor mundi 31) Turnhout 2018, Brepols, 370 S., Abb., ISBN 978-2-503-57475-2, EUR 90. – Der Band vereinigt im Wesentlichen die Vorträge eines interdisziplinären Workshops an der Univ. von Umeå, Schweden, im Jahr 2014. Die 15 Beiträge nähern sich dem Norden als einer geographischen Region und als einem imaginierten Konzept – wobei die Hg. schon im Vorwort signalisieren, dass bei der Analyse dieser Konzepte des Nordens das „Othering“ der historischen Akteure und Texte eine bedeutende Rolle spiele. Tatsächlich findet sich diese Kategorie in einer Reihe der Aufsätze, deren Spektrum immerhin von Thule und von den idealen Hyperboreern der griechischen Literatur bis zu französischen Astronomen des 18. Jh. reicht und die eine Fülle von wertvollen Einzelbeobachtungen aus verschiedenen Fächern präsentieren. Für Mediävisten sind insbesondere Barbara AUGER (S. 81–99) zur „Nordmannisierung“ der Normandie, Steffen HOPE (S. 101–121) zur norwegischen Geschichtsschreibung des 12. Jh., Vicki SZABO (S. 145–182) zu Seeungeheuern und Dolly JØRGENSEN (S. 183–205) zur Tierwelt des Nordens einschlägig. Stefan DONECKER (S. 307–328) zeigt in einem der wenigen Beiträge, die einen weiten historischen Bogen mit einer einschlägigen Analyse verbinden, wie das positive Bild des Nordens bei Jordanes nach dem Ende des MA für einige Zeit wieder entdeckt wurde, nachdem das MA den Norden überwiegend als eine barbarische Region und Heimat eisiger Winde gesehen hatte. Der analytische Ertrag des Bandes ist infolge des Othering-Zugangs zum Thema aus verschiedenen Fach- und Epochenperspektiven eher überschaubar. Wenn der Norden jeweils die Anderen sind, dann erschöpft sich diese Erklärung nach einer gewissen Zeit, ebenso wie der analytische Ertrag der Konzeptionalisierung bisweilen überschätzt wird. Das menschliche Bewusstsein arbeitet mit Konzepten. Das ist eigentlich eine Voraussetzung. Einen wertvollen Hinweis enthält der Beitrag von Kim SIMONSEN (S. 287–306) über die Färöer-Inseln in der frühen Neuzeit. S. verweist auf den bei uns weniger bekannten isländischen Historiker Thormod Torfæus (1636–1719), der in einer Reihe lateinisch verfasster Werke die Geschichte des Nordens, und insbesondere die ma. Geschichte, aufarbeitete. Torfæus wurde von späteren skandinavischen Historikern dafür kritisiert, dass er die Quellen nur zitierte, sie aber nicht auswerte. Da mag noch die eine oder andere Entdeckung möglich sein. Solche Verweise machen die eigentliche Stärke des Bandes aus: wenn Spezialisten Quellenverweise auf die Tierwelt des Nordens präsentieren, wie es die Hg. in ihrem Beitrag tut, oder wenn Annäherungen an das MA über frühneuzeitliche Texte möglich erscheinen. Martin Kaufhold

Nils HYBEL, *The Nature of Kingship c. 800–1300. The Danish Incident* (The Northern World 83) Leiden / Boston 2018, Brill, VII u. 390 S., Abb., ISBN 978-90-04-35834-8, EUR 159. – Seit dem 9. Jh. sind in Dänemark Könige bezeugt; dass deren Amt ganz andere Inhalte hatte als das ihrer hoch- und spätm. Nachfolger, die denselben Titel führten, leuchtet unmittelbar ein. Der Vf. möchte es aber genauer wissen und untersucht, seit wann wichtige Merkmale einer monarchischen Herrschaft zu beobachten sind, wobei er die Kriterien dafür der Staatsrechtslehre des 13. und 14. Jh. entnimmt. Kurz zusammengefasst